Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 87=107 (1941)

Heft: 7

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEITSCHRIFTEN

Wehrtechnische Monatshefte (Fachzeitschrift für Wehrtechnik, Wehrwirtschaft, Wehrindustrie), 44. Jahrgang. Hauptschriftleiter General der Artillerie z. V. Max Ludwig. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin.

12. Heft, Dezember 1940. Inhalt: «Prof. Otto Ritter v. Eberhard †.» Kurzer Nekrolog des bedeutenden Wissenschaftlers und Ballistikers, der bei uns in Fachkreisen besonders bekannt ist durch seine wissenschaftlichen Forschungen und die Erkenntnis der Ursachen und Bedingungen für aussergewöhnlich grosse Schussweiten. Forschungsergebnisse, die er dann zufolge seiner wichtigen Stellung bei der Firma Krupp auch praktisch auswerten konnte und welche ihre Krönung im letzten Weltkrieg, in dem sogenannten «Parisergeschütz» fanden, welches praktisch 125 km weit schoss. Zusammen mit dem vor kurzem verschiedenen General der Artillerie Becker, hat die Wissenschaft zwei ganz bedeutende Ballistiker verloren. — «Die polnische Landesbefestigung», von Oberst Biermann im OKH. Eine interessante Uebersicht über die polnischen Befestigungsanlagen, sowohl der ursprünglich nach dem Versailler Vertrag von andern Ländern übernommenen, wie der neuerbauten Anlagen. Der Autor kommt zum Schluss: «Man kann die Beurteilung der polnischen Landesverteidigung dahin zusammenfassen, dass es eine eigentliche Landesbefestigung überhaupt nicht gab.» Tatsächlich kann man sich beim Lesen der Abhandlung des Eindrucks nicht erwehren, dass jeglicher Weitblick im Ausbau und Ausnützen schon vorhandener Befestigungsanlagen fehlte. Es gelang nicht, die verschiedenen zu berücksichtigenden Faktoren, wie Politik, Wirtschaft und Industrie, Strassennetz, Bahnnetz, Flussnetz, Geländekonfiguration mit den rein militärischen Anforderungen an eine Landesbefestigung in harmonischen Einklang zu bringen. Demzufolge wurden Anlagen geschaffen, die vom Gegner ohne weiteres umgangen werden konnten, schon bestehende wichtige Festungsanlagen wurden den neuen Bedürfnissen nicht angepasst und alte und neue Anlagen, vielfach dem Gegner kampflos preisgegeben. Für uns Schweizer lässt sich der wichtige Schluss ziehen, dass aus den Erfahrungen des polnischen Feldzuges jedenfalls nicht auf den Unwert von Befestigungsanlagen geschlossen werden kann, die mit Weitblick und unter Berücksichtigung aller Faktoren angelegt wurden. — «Kanadas Eisenindustrie und ihre Rohstoffgrundlage», von Dr. Paul Ruprecht, Dresden. Interessanter Ueberblick über die Kohle- und Eisenerzvorkommen in Kanada, welche dieses Dominion nicht nur geographisch, sondern auch vom Standpunkt der Montanindustrie als Waffenschmiede Englands geeignet erscheinen lassen. Interessant, zugleich verheissend für die Zukunft kann erscheinen, dass Kanada trotz seiner reichen Kohlenvorkommen, im Jahre ebensoviel aus den U. S. A. einführt, wie es selber fördert, weil zufolge schlechter Verkehrsverhältnisse in Kanada die U. S. A.-Kohle billiger zu stehen kommt als die heimische. — «China im Weltgeschehen», von Dr. Oskar Aust, Berlin. Anstieg und Fall des britischen Plutokratismus in China. Der interessante Aufsatz eröffnet blitzartige Einblicksmöglichkeiten in das «Weltgeschehen in China», wie man, in Abweichung vom Titel, auch sagen könnte. Der Umfang der gewaltigen Anleihen mit «ewigen Renten», den die verschiedenen Grossmächte «zum Wohle Chinas» dort anlegten, gibt unmittelbar einen Gradmesser für die «moralischen Verpflichtungen», die dieselben Grossmächte dort im Interesse der Freiheit und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu haben glauben. Die Ausführungen des Verfassers zeigen, auf Tatsachenmaterial fussend, aber auch, wie gewaltig der Einfluss Japans auf China bereits geworden ist und wie der Tag wohl nicht mehr fern ist, an dem die nichtasiatischen Mächte

endgültig vom Geschehen in China ausgeschaltet sein werden. Und wenn wir den Blick darüber hinaus in die Ferne schweifen lassen, so sehen wir nicht ohne Unbehagen, was der 400 Millionen Seelen zählende «gelbe Block» nicht nur militärisch, sondern auch rein wirtschaftlich für Möglichkeiten besitzt, um sich «zum Wohle» der weissen Rasse zu betätigen. — «Pläne zum Aufbau einer Eisenindustrie in Griechenland». Interessanter Auszug aus der Athener Zeitschrift Oekonomologos», in dem dargelegt wird, dass trotz des grossen Vorkommens und der guten Qualität der griechischen Eisenerze (45—55 %) der Aufbau einer griechischen Eisenindustrie keine wesentlichen Fortschritte machte. Als Gründe des Versagens werden folgende drei angeführt: Verfehlte Verwendung des Lignits bei den ersten metallurgischen Versuchen, Kriegszustände und politische Unsicherheit und die veraltete Ansicht, dass ohne heimische Steinkohle an eine Roheisenindustrie nicht zu denken sei. Demgegenüber wird hervorgehoben, dass die Bedingungen für die Gründung einer einheimischen elektrischen Stahlindustrie dank der bedeutenden Wasserkräfte und der Lignitgruben gegeben seien. — «Ausbau der Montanindustrie in Kasachstan». Interessanter Artikel aus der «Prawda» über investierte Kapitalien und erwartete Fördermengen im ausgebauten Montanindustriegebiet von Kasachstan. Verschiedene Kupferbergwerke mit 400,000 t bis 1,200,000 t Jahresleistung u. a. m. sind Dinge, über die wir «rohstoffarmen» Schweizer nur staunen müssen. — «Der Stand der Frage nach dem zweckmässigsten Enddrall», von T. E. Schunk, Stuttgart. Fortsetzung und Schluss der sehr interessanten wissenschaftlichen Arbeit, im Verlaufe derer der Verfasser zeigte, dass für die genaue rechnerische Verfolgung der Pendelungen des Geschosses auf der Bahn zwar alle theoretischen Grundlagen vorhanden sind, ihre Anwendung aber durch die mangelnde Kenntnis über die Luftkräfte und Anfangsstörungen beschränkt wird, aus welchen Gründen der Verfasser umfangreiche Versuche vorschlägt zur Gewinnung der physikalischen Grundlagen für die theoretische Errechnung.

Wehrtechnische Monatshefte, 45. Jahrgang.

I. Heft, Januar 1941. Inhalt: «Geschichte der äusseren Ballistik bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts», von Friedrich Klemm, Bibliothekar am Deutschen Museum, München. Eine interessante, kurze historische Darstellung, beginnend mit den Anschauungen des Aristoteles, über Nicole Fantana (genannt «Tartaglia»), Galileo Galilei, Newton, Bernoulli und Euler führend und die Anschauungen über äussere Ballistik bis zur Jahrhundertwende skizzierend. — «Bataillonsgeschütze und Brummer früher und heute», von General der Artillerie z. V. Ludwig. Interessante Abhandlung über die Entwicklung der Artillerie seit Friedrich dem Grossen bis auf die heutigen Tage. Es ist nicht ohne Reiz zu sehen, wie sich die Artillerie aus dem ursprünglichen Infanteriegeschütz entwickelte; wie aber mit fortschreitender Entwicklung (Vergrösserung der Schussweiten), die Verschlechterung der Verbindung Infanterie-Artillerie, welche beim Infanteriegeschütz natürlich ideal gelöst ist, proportional zunimmt, soweit zunimmt, dass z. B. für die letzte Phase des Angriffs (den Sturm), die Artillerie trotz Verbesserung der Richtmittel nicht mehr mitwirken kann, sondern durch die schweren Waffen der Infanterie (Minenwerfer, Ik.), also durch neue Infanteriegeschütze ersetzt werden muss. So kristallisiert sich in der heutigen Entwicklung einerseits wiederum das frühere Infanteriegeschütz heraus, auf der andern Seite schwerer werdende Geschütze der Artillerie (Nah- und Fernkampf). Wir dürfen aus den Erfahrungen lernen, dass auch unsere Ik. nicht lediglich als panzerbrechende Waffe, sondern als möglichst vielseitiges Inf. Geschütz mit Erfolg verwendet werden muss. — «Erschöpfen sich die rumänischen Erdölvorkommen?», von Dr. Paul Ruprecht, Dresden. Wir vernehmen mit Interesse, dass die Ausbeute der rumänischen Erdölvorkommen trotz Neubohrungen in den letzten Jahren in steigendem Masse zurückgegangen ist, so dass bei ungehindertem Weitergang dieser

Entwicklung die rumänischen Oelvorräte in ca. 25 Jahren erschöpft sein werden. In Rumänien wird diese unerfreuliche Erscheinung von der Regierung auf eine Erschöpfung der Oelvorräte zurückgeführt, während die ausländischen Fachleute der Ansicht sind, dass noch äusserst reiche, unerschlossene Vorkommen vorhanden sind, deren rationelle Erschliessung indessen durch eine unglückliche Oelpolitik der Regierung nicht möglich gewesen sei. Nach den Angaben sollen 89 % der Verkaufserlöse direkt und indirekt wiederum dem Staat Rumänien zufliessen, so dass nur noch eine Marge von 11 % übrig bleibt, die es nicht mehr ermöglicht, nebst Amortisationen, Anlagen von Reserven und Dividendenausschüttung auch noch die überaus kostspieligen Neuschürfungen durchzuführen. Ein weiteres Problem bildet die Rationalisierung des Abbaues, da bei den bisherigen Abbaumethoden nahezu die Hälfte, d. h. 50 % der Vorkommen verlorengegangen sei. — «Holland wieder bei der Arbeit», kurzer Aufsatz mit interessanten Angaben allgemeiner Natur über den Wiederaufbau Hollands und die Ingangbringung des holländischen Wirtschaftslebens. — «Der Wiederaufbau Spaniens», von Dr. Walter Flemmig. Sehr interessante Angaben über die Anstrengungen, die in Spanien seitens der Regierung für den Wiederaufbau des Landes gemacht werden und in deren Kernpunkt die Bergwerkswirtschaft als für die Devisenwirtschaft entscheidend steht. Die vorhandenen Eisenerze (51 %) sind sehr wertvoller Natur und die spanischen Quecksilbervorkommen haben weltwirtschaftliche Bedeutung (ca. 1200 t Jahresausbeute bisher). Aber auch das Agrar-, Industrie- und Verkehrsproblem wird bei der Reorganisation des Landes weitgehend berücksichtigt. — «Neue russische NEM-Erzvorkommen», von Dr. Paul Ruprecht, Dresden. Aeusserst aufschlussreiche und interessante Abhandlung über die russischen NEM-Erzvorkommen und Aussichten auf deren Ausbeutung in naher Zukunft. Wenn die Abhandlung in gewisser Beziehung auch unvollständig sein mag, zufolge Geheimhaltung gewisser Angaben seitens Russlands aus wehrpolitischen Gründen, so liefert doch das Bekannte Anhaltspunkte genügend, um uns eine Vorstellung von der Rolle zu machen, die Russland in der Zukunft zu spielen in der Lage sein wird. Wenn wir vernehmen, dass im Jahre 1939 allein ca. 3500 geologische Expeditionen in alle Teile des weiten russischen Reiches gesandt worden sind, ferner, dass Russland, das bisher als Kupferland nur eine unbedeutende Nebenrolle spielte, in ein paar Jahren 40 Prozent der Weltkupferförderung bestreiten wird, können wir uns des Eindruckes, dass trotz allem Negativen, das wir abzulehnen gewohnt waren, in diesem Lande auf weite Sicht planmässige Aufbauarbeit betrieben wird, nicht verschliessen. — «Englands Kohlenverluste im Kriege». Interessanter Aufsatz, der darauf hinweist, dass seit 25 Jahren und in einer für die Briten beunruhigenden Weise, die englische Kohlenförderung dauernd zurückgeht. Dass ferner der englische Kohlenexport zufolge der deutschen Kriegsoperationen bereits nach dem ersten Kriegsjahr unter 50 % des Standes von 1938 gesunken ist, was sich weiterhin für England höchst beunruhigend auswirkt.

2. Heft, Februar 1941. Inhalt: «Die englische Rüstungsindustrie und ihre Verwundbarkeit», von Major Stark, OKW-Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt. In einer überaus interessanten Abhandlung beleuchtet der Verfasser die Schwächen und die Verwundbarkeit der englischen Rüstungsindustrie und die direkten und indirekten Folgen der Schädigung derselben durch die Bombardemente der deutschen Luftstreitkräfte. Wem die deutschen Bombardierungen bisweilen in Unkenntnis der geographischen, verkehrstechnischen, wirtschaftlichen, industriellen und politischen Struktur Englands als mehr oder weniger planlos und zufällig erscheinen mochten, erkennt nun im Zusammenhang mit diesen Ausführungen das planmässige und gleich einem Präzisionsarbeitsvorgang sich abwickelnde Vorgehen der deutschen Luftwaffe. So wurde z. B. mit der für Laien sinnlos erscheinenden Vernichtung von Coventry die englische Rüstungsindustrie und insbesondere Flugzeug- und Fahrzeugindustrie in ihrem Lebensnerv getroffen, auch soweit sie nicht dort selbst

ansässig war, sondern nur auf die Belieferung von Motoren oder Bestandteilen aus den dortigen Werken angewiesen war. Es ist nicht ohne Tragik, zu sehen, wie die für friedensmässige Ausbeutung geradezu ideale standortsmässige Konzentration der Rüstungsindustrie, von der Kohle bis zur Kanone oder den chemischen Kampfstoffen, ferner die Zusammenballung des gesamten Handels und Verkehrs auf einige grosse Plätze wie London, Liverpool u. a., sich in Kriegszeiten verhängnisvoll auswirkt. Es zeigt sich auch, wie die in Friedenszeiten vorteilhafte geographische Struktur der Insel jetzt als grosser Nachteil in Kauf genommen werden muss. Verhängnisvolle Einfuhrabhängigkeit, Mangel an restlos geschulten Facharbeitern sind weitere gewaltige Schwierigkeiten, die sich vor den Briten auftürmen. Wenn man nur bedenkt, dass 71 Prozent des Grubenholzbedarfes, der früher aus Finnland, Russland und Frankreich gedeckt wurde, nun aus Britisch-Columbien an der pazifischen Küste über Kanada bezogen werden müssen und die hiefür aufzuwendende Bahn- und Schiffstonnage für anderweitige, ebenso wichtige Transporte ausfällt, wenn man bedenkt, dass England vor dem Kriege seine feinmechanischen und optischen Instrumente aus dem Auslande einführte (zu 30 % allein aus Deutschland) und die Wichtigkeit in Betracht zieht, die diesen Instrumenten für den Gefechtswert der Land-, Luft- und Seestreitkräfte zufällt und zu all dem noch die dauernde Störung des Verkehrs- und Verbindungsnetzes einberechnet, dann bekommt man eine dunkle Ahnung von den schier unüberwindlichen Schwierigkeiten, die England zu bestreiten hat. — «Die von Polen, Frankreich und England im Kriege bisher eingesetzten Flugzeuge», von Oberregierungsrat A. Gilles, Potsdam. Interessante Zusammenstellung und charakteristische Angaben über Jagdflugzeuge, Aufklärungs- bzw. leichte Bombenflugzeuge und schwere Bomber, mit einer Beurteilung der Feindflugzeuge vom deutschen Standpunkt aus gesehen, und einer sehr interessanten Kennwert- und Leistungsvergleichtafel, sowie einer Uebersicht über die Bewaffnung der verschiedenen Flugzeuge. — «Verfrühte Kriegserfahrungen», von General der Artillerie z. V. Ludwig. Sehr interessante kurze Abhandlung über Befestigungsfragen, über die, da sie uns Schweizer unmittelbar berührt in der Allg. Schweizerischen Militärzeitung ein Sonderkurzreferat erscheint. — «Ausbau der russischen Handelsflotte», von Erich Meyer. Kurze Uebersicht über die von Russland gemachten Anstrengungen zur Hebung des Standes der russischen Handelsflotte, durch Neukonstruktionen und Ueberholung. — «Verbesserung in der Berechnung von Schusstafeln durch Benutzung der Werte: Anfangsgeschwindigkeit, Entfernung und Flugzeit», von Ernst Raetsch, Berlin. Die Aufstellung von Schusstafeln unter Benutzung der Werte: Abgangswinkel, Entfernung und Anfangsgeschwindigkeit ist dadurch erschwert, dass man bei der üblichen Ermittlung der Abgangswinkel durch Beschuss, insbesondere bei der Infanterie, von der Schiessleistung des Schützen abhängig ist. In der kurzen interessanten Abhandlung wird nun gezeigt, dass die Berechnung der Schusstafeln, besonders solcher der Infanterie, für nahe Entfernungen und rasante Flugbahnen, genauer durchzuführen ist, wenn die Elemente Anfangsgeschwindigkeit, Schussentfernung und Flugzeit an Stelle von Anfangsgeschwindigkeit, Schussentfernung und Abgangswinkel herangezogen werden.

3. Heft, März 1941. Inhalt: «Die Rohstoffgrundlagen der Uralindustrie», von Dr. Paul Ruprecht, Dresden. Sehr interessante Uebersicht über die Kohle-, Mineral-, Edelmetall- und Diamantvorkommen im Uralgebirge. Der Verfasser kommt zum Schluss, dass trotz des Fehlens einiger weniger, für den Aufbau einer modernen Industrie notwendigen Rohstoffe, der Plan der Sowjetregierung, die Gegend des Urals zum Mittelpunkt ihrer Industrie zu machen, sowohl wirtschaftlich als auch wehrpolitisch auf absolut gesunder Grundlage aufgebaut ist. — «Sturzbomber». Kurze interessante Abhandlung über Einsatzgrundsätze für Sturzbomber, Sturzbomberentwicklung im Auslande und die deutschen Sturzkampfflugzeuge. Die Abhandlung erhebt

keinen Anspruch auf Vollständigkeit, gibt jedoch einen guten, summarischen Ueberblick über Einsatz und Entwicklung dieser speziellen Flugzeugart. — «Schwedens Pläne zur Verstärkung seiner Metallbasis». Kurzreferat über Pläne zur Erhöhung der Kupferproduktion, der Gewinnung von Blei und Zink, sowie über die Herstellung einer neuen Metallegierung mit hohem Schmelzpunkt «Kantal» genannt für Elektrowiderstände, Zündkerzen etc. — «Eisenerz in Zentralsibirien», von Erich Meyer. Interessantes Kurzreferat über die grossen Eisenerzvorkommen im Gebiete der Gornaja Schornija im SE-Zipfel Sibiriens. Es werden Schätzungsziffern von rund 300 Mill. t genannt, zum Teil hochwertige Erze mit 50,8—72 % Eisengehalt. Nebenbei wird das Vorkommen von Zink, Vanadium und Molybdän erwähnt. — «Die Lebensdauer von Geschützrohren», von Oberst z. D. Blümler. Interessantes Kurzreferat über die verschiedenen Faktoren, die die Lebensdauer eines Geschützrohres bestimmen, wie die Höhe der Verbrennungswärme des Pulvers, Rohrweite, Zusammensetzung des Pulvers, Gestaltung der Ladekammer und Uebergang zum gezogenen Teil des Rohres und des Drall. Der Verfasser weist darauf hin, dass für die gleichen Geschütztypen in der Lebensdauer der Rohre ganz erhebliche Schwankungen auftreten können, die ihre Ursachen in weiteren Faktoren haben, wie z. B. unterschiedliche Pflege der Geschützrohre, in der Feuerart (langsames oder Schnellfeuer) und in der Verschiedenheit der Munition. Oberst Büttikofer.

The Military Engineer (ausschliesslich militärische Artikel).

Nr. 180, Nov./Dez. 1939. Die Ing. Trp. in den Manövern der I. Armee, von Col. R. T. Ward: Die Tätigkeit der Ing. Trp. in den grössten bisher in den U. S. A. durchgeführten Manövern Ende August 1939. — General A braucht Nebel, von Lt. Col. J. A. Dorst: Vor- und Nachteile der Vernebelung. Es ist Zeit, sich gegen den Krieg zu sichern und Die Entstehung der Diktaturen: zwei redaktionelle Artikel für die Notwendigkeit vermehrter Kriegsrüstung der U. S. A. — Kriegsnotizen aus der Zeit vom September/Oktober. — Die Ausbildungskurse der Reserve-Ing.-Offiziere, von Capt. D. A. Morris: Gedanken über die Durchführung und die zu erwartenden Resultate in der Ausbildung des Res. Of. — Militärische Lehren aus dem chinesisch-japanischen Kriege, von Capt. C. R. Smith: Auf japanischer Seite wurden hauptsächlich wichtige strategische Fehler begangen, während bei den Chinesen die taktische Führung ungenügend war.

Nr. 181, Jan./Febr. 1940. Die örtlichen Verhältnisse in Finnland und ihr Einfluss auf die Kriegführung, von Col. Per Zilliacus: Klima, militärische Ausbildung, Einfluss des Geländes auf strategische Entschlüsse und taktische Führung. — Deutschland und die Verteidigung der Niederlande, von H. M. Cole: Belgische und holländische Vorbereitungen und Befestigungen, Gründe für die Gefahren einer Invasion und die möglichen Formen eines Angriffes. — Militärbrücken, von Capt. W. Thompson: Zusammenstellung und Vergleiche der in Deutschland, Grossbritannien und U. S. A. verwendeten Militärbrücken, vom Fussgängersteg bis zur schweren Ordonnanzbrücke. — Der Feldzug in Polen, September 1939, von Lt. Col. H. de Watteville: Der deutsche und polnische Feldzugsplan, der deutsche Angriff, Erfolg und Resultat. — Strategische Mineralienversorgung in Russland, von Major G. A. Roush: Zusammenstellung der produzierten und konsumierten Mineralien in Russland. — Militärische Lehren aus dem chinesich-japanischen Kriege, II. Teil, von Capt. C. R. Smith: Fortsetzung des Feldzuges bis Oktober 1938.

Nr. 183, Mai/Juni 1940 (Nr. 182 nicht erhalten). Russland in der Vergangenheit, von Lt. Gen. A. M. Uzefovich: Kurzer geschichtlicher Ueberblick bis zum Ende der Zarenregierung. — Der Verpflegungsdienst in Krieg und Frieden, von Major M. V. Brunson: Organisation und Dienst der Verpflegungstruppen der Armee der U. S. A. — Das staatliche Bureau zum Schutz gegen Spionage, von J. E. Hoover: Die Ereignisse in Europa haben auch die Regie-

rung der U. S. A. genötigt, eine besondere Organisation zur Bekämpfung der Spionage, Sabotage und anderer Umtriebe aufzustellen, die mit den entsprechenden Organen der Armee zusammenarbeitet. — Der gegenwärtige Krieg und das zukünftige Europa, von H. M. Cole: Allgemeine Betrachtungen über die Aussichten des nächsten Friedens, das Problem der Luftherrschaft und Angriff und Verteidigung. — Plan einer Schutzwand für Gewehrschiessplätze, von I. Lt. R. D. McKim: Beschreibung einer Doppelwand mit Kiesfüllung und entsprechend der Zahl der Scheiben angebrachten Oeffnungen zur Verhinderung der Gefährdung des Umgeländes. — Zwischen Ost und West, Probleme des derzeitigen Ungarns, von Dr. Th. Koppanyi: Militärische Probleme, Ungarns Ressourcen und seine Abhängigkeit von fremden Märkten, nationale Politik und Aspirationen. — Englisch-militärische Notizen, von R. Shaw: Kurze Betrachtungen über die Wehrverhältnisse Englands vom Mittelalter bis zur Jetztzeit.

Nr. 184, Juli/August 1940. Der Schutz der westlichen Halbkugel, von G. V. Strong: Von einem höheren Of. des Generalstabes der U. S. A. werden als wichtigste Forderungen bezeichnet: ausreichender Schutz des Panamakanals, Verhinderung der Einrichtung einer Basis für Angreifer, grösste Schnelligkeit der Truppen- und Kriegsmitteltransporte. — Die möglichen Resultate des europäischen Krieges, von J. G. McDonald: Keine Prophezeiung, sondern lediglich eine Betrachtung der verschiedenen Faktoren, wie Italien und Russland, die ihren Einfluss auf den Gang der Ereignisse haben können. Als Möglichkeiten müssen sowohl ein voller Sieg Deutschlands über England oder umgekehrt ins Auge gefasst werden. Ersteres würde für die U. S. A. eine völlige Umstellung seiner Politik erfordern. — Strategische Kanäle, von A. D. Starbird, I. Lt.: Betrachtung und Vergleiche des Suez-, Panama- und Kielkanales. — Der gegenwärtige Krieg und das zukünftige Europa, II. Teil (Fortsetzung), von H. M. Cole: Vorteile des totalitären Systems im Kriege, die Möglichkeiten militärischer und ziviler Institutionen, Zukunftsvorbereitungen. — Redaktionelle Mitteilungen: Lasst uns vorbereiten; Verstärkt den Zivildienst; Informiert das Publikum. — Die Ing.-Truppen des IV. Korps, von Major C. L. Adcock: Organisation und Dienstbetrieb. Nü.

Ejército. Spanische Wehrzeitschrift, herausgegeben vom Ministerio del Ejército, Madrid. Nr. 12, 1940/41.

Es soll nicht unterlassen werden, hier auf zwei Aufsätze hinzuweisen, die in der Januarnummer dieser ausgezeichnet geführten und ausgestatteten spanischen Zeitschrift erschienen sind. Der erste stammt aus der Feder von Com. ing. R. Lopez und bespricht die Probleme der permanenten Befestigung, die sich heute stellen. Zunächst werden die allgemeinen Auffassungen dargelegt, wie sie vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges herrschend gewesen sind. Was die Erfahrungen des spanischen Krieges betrifft, so wird festgestellt: 1. Gefechts- und Bereitschaftsunterstände, die bloss eingegraben sind, bieten keinen genügenden Schutz gegen in der Nähe aufschlagende Bomben. 2. Bestes Mittel gegen den Kampfwagen ist der Antitank, ergänzt durch Minenfelder und Gräben. 3. Unterstände mit 6—8 m Deckung bieten einen vorzüglichen Schutz gegen leichte und mittlere Artillerie. Gegenüber den Erfahrungen des heutigen Krieges betont der Verfasser seinen Zweifel, ob die Befestigung, die in ihrer Entwicklung immer so langsam vorgeschritten ist, überhaupt imstande sein werde, mit den stürmischen Fortschritten der Angriffswaffen Schritt zu halten. Er zieht folgende Schlüsse: 1. Die Panzerabwehr muss vervollständigt werden — absolute Panzerhindernisse können keine gebaut werden, sondern es handelt sich (in Parallele zu den Drahthindernissen) nur darum, den feindlichen Angriff verzögern und ihn unter entsprechend verdichtetes eigenes Feuer setzen zu können. 2. Gegen die wachsende Offensivkraft der Artillerie gibt es kein anderes Mittel, als die heutigen Panzerstärken von 2,2—2,5 m auf 5,5—6,25 m zu erhöhen. 3. Die beste Verteidigung gegen

Fliegerangriffe besteht in genügender und allseitiger Tarnung. 4. Die Verteidigung gegen Fallschirmjäger und Luftlandetruppen muss auf einer Tiefe von 100—150 km hinter der Front eingerichtet werden: Lokale Ortswehren mit Präzisionsfeuerwaffen, regionale motorisierte Abteilungen, alarmstartbereite Jagdfliegerverbände. Unbrauchbarmachung allen Landeterrains mit einer Ausdehnung von mehr als 300 m, Nahverteidigung der eigenen Flugplätze gegen feindliche schnelle Truppen, Fliegerabwehr auf den eigenen Flugplätzen. Deutlich hebt der Verfasser zwei schwache Punkte des Sturzflugangriffs hervor: Die Maximalenergie einer im Sturzflug abgeworfenen Bombe von 1200 kg ist 120—150 mt, der vierte oder fünfte Teil derjenigen eines grossen Artilleriegeschosses aus 8000 m oder oder einer im Horizontalflug aus grosser Höhe abgeworfenen Bombe (der Vergleich weist verschiedene Mängel auf, aber er zeigt zum mindesten, dass die Durchschlagskraft der Sturzbombe nicht unbedingt überragend ist); das im Sturzflug angreifende Flugzeug bietet während mehreren Sekunden ein fast festes und gut sichtbares Ziel, gegen welches eine gute Abwehr genügende Möglichkeiten hat (ein sehr wesentlicher Punkt, der immer und überall wieder vergessen oder übersehen wird — was sich für den Flieger daraus für taktische Folgerungen ergeben, habe ich in einer Arbeit darzulegen versucht, die in nächster Zeit in der «Flugwehr und -technik» erscheinen wird). — Im zweiten Aufsatz warnt Oberstlt. A. Marias vor vorzeitigen Folgerungen aus dem heutigen Kriegsgeschehen («Alerta a las deducciones prematuras»). Es ist heute Mode geworden, alle Kriegserfahrungen zu verallgemeinern und grosse Thesen über die Waffen des neuzeitlichen Krieges aufzustellen, ohne auf die überall verschiedenen Gegebenheiten und das Problematische der ganzen Entwicklung hinzuweisen — und in dieser Hinsicht ist es recht nützlich, von Zeit zu Zeit wieder auf eine Auffassung zu stossen, mit welcher man sich gewissermassen in verkehrter Front auseinandersetzen muss. In diesem Sinn spricht der Verfasser mit Recht von einem «Mythus der Luftwaffe». Die Meinung, dass die Deutschen in Polen gesiegt hätten, auch wenn sie über keine Flieger und die Polen über ihre ganze Luftmacht verfügt hätten, ist zum mindesten interessant; nicht weniger, dass die Luftstreitkräfte allein für sich nichts vermöchten, dass die Luftwaffen bis heute überhaupt nicht zu unabhängiger Kriegführung eingesetzt worden seien und es auch in Zukunft nicht würden, dass der Grund der deutschen Panzererfolge nur in der ungenügenden moralischen Widerstandskraft des Feindes bestanden hätte. Das ist klar, dass weder Flug- noch Panzerwaffe an den unveränderlichen Prinzipien der Kriegführung etwas ändern können (fragt sich nur, wo die Grenze der Unveränderlichkeit liegt), und dass das moralische (oder nennen wir es soldatische) Element immer ein wesentlicher, wenn nicht der ausschlaggebende Faktor sein wird. gu.

LITERATUR

Redaktion: Oberst M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Schweiz.

Soldatische Grundlagen für den schweizerischen Infanteristen. Zusammengestellt von Rudolf Vetter, Kdt. Inf. Rgt. 28. Verlag Huber & Co., Frauenfeld, 1940. 80 Seiten mit einigen Skizzen. Preis einzeln Fr. 1.50.

Mit der vorliegenden, in Reglementsformat herausgegebenen Broschüre hat Oberst Vetter den Versuch unternommen, auf engstem Raume das Minimum an theoretischen Kenntnissen zusammenzufassen, welches ein Soldat der Infanterie haben muss. In einer kurzen Einleitung spricht der Verfasser in eindrücklicher, prägnanter Weise vom Wesen des Soldaten. Einem Auszug aus den allgemeinen Bestimmungen der M. O. folgen im Wortlaut die Kriegs-